Zweite Ausgabe.

Abonnements-Preis pro Quartal 3 Mark. Die Hallische Zeitung erscheint wochentäglich in erster Ausgabe Vormittags 11½ Uhr, in zweiter Ausgabe Abends 6 Uhr.

Hallische Zeitung

Insertionsgebühren für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum 18 Pf., 15 Pf. für Halle u. Reg.-Bez. Merseburg. Reclamen an der Spitze des Inseratentheiles pro Zeile 40 Pf.

vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

№ 268. Verlag der Actien-Gesellschaft Hallische Zeitung. Halle, Freitag, 16. November. Verantwortl. Redacteur: Professor Dr. G. Gerhard. 1883.

Deutsche Auswanderung und deutsche Colonisation.*)

Die deutsche Colonialbewegung, deren erste Spuren sich zwar schon bis zur Wende des Jahrhunderts zurück verfolgen lassen, ist erst in den letzten Jahren, etwa seit 1878, derartig erstarkt, daß sie auf Erfolge rechnen darf. Grade diese Jugend der jetzigen Colonialbewegung ist der Grund, weshalb man derselben noch so viel Mißtrauen und Unkenntniß entgegenbringt, sodaß es noch geboten erscheint, einen großen Theil unseres Volkes über die praktischen Grundlagen dieser Bewegung aufzuklären. Freilich würde eine genaue Erörterung aller einschlägigen Momente zu weit führen; deshalb soll aus der überreichen Fülle des Stoffes nur ein, allerdings das bedeutsamste Moment: herausgegriffen werden, nämlich die deutsche exorbitant große Auswanderung.

Schon die Angaben der Reichsstatistik lehren uns, daß wir in drei Jahrzehnten ca. 2½ Millionen Seelen an das Ausland abgegeben haben; und wenn man die Angaben der Statistiker der Vereinigten Staaten und den Umstand, daß viele unserer Auswanderer sich der Controle entziehen, berücksichtigt, so muß man jene Zahl noch um ein bedeutendes erhöhen. Woher diese Massenauswanderung kommt, ob der deutsche Wandertrieb oder eine absolute bezw. relative Uebervölkerung, ob die Unzufriedenheit mit den heimischen Verhältnissen oder das Verlockende der wirthschaftlichen Zustände in den Vereinigten Staaten den Ausschlag geben, das ist irrelevant. Die Thatsache unserer Massenauswanderung ist es, womit wir rechnen müssen.

Nützt uns diese Thatsache, oder schadet sie uns? Die Antwort auf diese Fragen ist: Die Theorie construirt wohl manche Vortheile für das zurückbleibende Gros der Stammbevölkerung, die Praxis aber zeigt uns gewaltigen Schaden für unser Vaterland.

Der Schaden rührt in erster Linie davon her, daß uns unsere Auswanderer regelmäßig mit allem, was sie sind und haben, verloren gehen, daß sie Kunden und Lieferanten fremder Völker und oft genug unsere Nebenbuhler und Feinde werden. Der größte Theil unserer Auswanderer zieht nach Amerika hinüber, um dort in englischer Nationalität unterzugehen. Sind doch ¾ bis ¾ der Deutsch-Amerikaner, die ein volles Viertel der Gesammtbevölkerung der Union ausmachen, in Sprache, Sitten und Nationalbewußtsein vollständig amerikanisirt oder, was der Sache nach auf dasselbe hinausläuft, anglisirt.

Dies läßt sofort eine zweite Schattenseite unserer Auswanderung hervortreten, nämlich die Stärkung der mit uns concurrirenden Nationen meist englischen Stammes durch die uns entzogenen Arbeits- und Culturkräfte und die dadurch hervorgerufene Beeinträchtigung unserer eigenen Concurrenzkraft auf dem Weltmarkte. Darauf ist zum großen Theil das fortwährende Wachsen des Uebergewichts des englischen Stammes zurückzuführen, das sich darin documentirt, daß in den Händen des englischen Stammes der größte Theil des gesammten Handelswerthes und Handelsgewinnes, ein unendlich größeres und günstigeres Wirthschaftsgebiet und ein viel bedeutenderer Antheil am überseeischen Handel ruht, als in denen des deutschen Stammes, daß weiter die englische Sprache jetzt die Weltsprache im weitesten Sinne des Wortes ist und daß englische Sitte und Geschmacksrichtung auf dem Continent speciell in Deutschland immer mehr Ausdehnung gewinnt. Und trotzdem ist der ganze Lohn, den Deutschland für seine Arbeit zu Gunsten anderer Nationen erlangt hat, nur der, daß man den Deutschen im Auslande nur mit Geringschätzung ansieht, was durch das oft rauhe und ungeschickte Auftreten unserer Volksgenossen in fremden Landen noch vermehrt wird.

Bei alledem sind unserem Vaterlande große Verluste an Kapitals- und Arbeitswerth durch die Auswanderung zugefügt, Verluste, die man auf etwa 20 Milliarden Mark anzusetzen kann. Dazu kommt, daß die Auswanderer zumeist nicht die schlechtesten Elemente unseres Volkes sind. Der größte Theil derselben sind Männer in den besten Jahren, voll Energie und meist auch mit Mitteln ausgerüstet, während uns die mehr oder weniger Erwerbsunfähigen zurückgelassen werden und eine große Last für uns bilden.

Wie kann man nun diesen Schaden beseitigen? Eine Beseitigung der Auswanderung ist nicht möglich, weder dadurch, daß man den Leuten die Heimath lieber macht, noch dadurch, daß man die Auswanderung verbietet. Es kann daher nur darauf ankommen, die Thatsache unserer Auswanderung möglichst zu unseren Gunsten zu wenden.

Den Weg dafür zeigt uns England, welches aus seiner enorm starken Auswanderung sehr große Vortheile gezogen hat, letztlich deshalb, weil die ausgewanderten Engländer stets Engländer bleiben. In gleicher Weise muß auch Deutschland sich seine auswandernden Volksgenossen zu erhalten suchen. Und wie England nur durch seinen Colonialbesitz es möglich machen kann, daß ihm seine Auswanderer nicht verloren gehen, so muß auch Deutschland Colonien haben, die in wirthschaftlichem Connex mit dem Stammlande bleiben. Doch sind hier noch manche Einwendungen zu widerlegen.

Man betont zunächst, daß durch die größere Nutzbarmachung unserer Haiden und Moore Colonien überflüssig werden; aber man vergißt, daß bei unserer rapiden Volksvermehrung dies Mittel nur sehr wenig Abhilfe schaffen kann.

Man scheut sich weiter vor den Kosten, die unsere Nation zu tragen zu arm sei; aber man übersieht dabei, daß die Productivität einer Nation besonders durch die Fähigkeit, mit geringen Mitteln Großes zu vollbringen, gefördert wird, daß weiter die Kosten im Vergleich zu unseren gewaltigen, durch die Auswanderung hervorgerufenen Verlusten an Kapital und Arbeitswerth nur gering sind und daß endlich die Colonien namentlich der germanischen Nationen die Auslagen durch äußerst reichliche Erträge vergessen machen.

Wenn man drittens die Furcht vor der Eifersucht anderer Nationen und vor internationalen Verwicklungen gegen die deutsche Coloniegründung in's Feld führt, so erscheint eine so zarte Rücksichtnahme auf das Wohlwollen anderer Staaten, insbesondere des eifersüchtigen Englands, des großen und mächtigen Deutschlands unwürdig; überdies schließt der lediglich wirthschaftliche Charakter unserer Colonialfrage ernste politische Conflicte aus.

Der vierte Einwand ist der, daß unsere Colonien sich doch bald emancipiren und uns bald verloren gehen würden resp. daß andere Staaten den Hauptnutzen aus denselben ziehen könnten. Die politische Emancipation der Colonien jedoch hindert nicht, daß der wirthschaftliche Zusammenhang zwischen Mutterland und Colonien bestehen bleibt, wie namentlich das Beispiel Englands und der Vereinigten Staaten zeigt. Die englischen und niederländischen Colonien beweisen überdies, daß der Löwenantheil an dem Nutzen der Colonien stets dem Mutterlande zufällt, so daß dieser wie die anderen Einwände nicht stichhaltig sind.

Die Frage, wie und wo wir colonisiren sollen, liegt außerhalb der Aufgabe des Vortrages, der nur zeigen wollte, daß es sich bei den deutschen Colonialbestrebungen um nichts weniger als utopische Träumereien handelt. Denn schon das eine Moment, das eingehender beleuchtet ist, macht es uns zur Ehrenpflicht, die Hände nicht länger in den Schooß zu legen. Wenn auch die Schwierigkeiten, die einer deutschen Colonisation entgegenstehen, sehr groß sind, so ist doch zu hoffen, daß der deutsche Patriotismus davor nicht zurückschrecken und unserer Wirthschaft die so nothwendige breitere Grundlage verschaffen wird.

*) Vortrag, gehalten von Dr. van der Borght im „Verein für Erdkunde" zu Halle a. S. am 14. November 1883.

Politischer Tagesbericht.

Die vereinigten Ausschüsse des Bundesraths für Zoll- und Steuerwesen und für Handel und Verkehr sowie der Ausschuß desselben für Zoll- und Steuerwesen hielten gestern Sitzungen.

Daß die Staatsregierung einer so überaus weittragenden und überdies keineswegs klar formulirten Resolution, wie sie das Herrenhaus zu der Kanalvorlage gefaßt hat, nicht zustimmen kann, wenn sie den Neubau großer Kanäle nicht auf unbestimmte Zeit vertagen will, liegt auf der Hand. Ebensowenig wird sie, wenn anders ihr nicht aus der Mitte des Landtags der Erfolg garantirt wird, füglich mit dem unveränderten Projekt vor den Landtag treten können. Vielmehr liegt es nahe, demselben wenigstens die zunächst liegenden und bereits in Vorbereitung begriffenen Erweiterungen, namentlich also zum Rhein und die Verbindung der Mark mit Schlesien anzuschließen. Wenn aber so verfahren werden soll, dürfte der Stand der letzterwähnten Vorarbeiten voraussichtlich eine Vertagung bis zur folgenden Session bedingen.

Seitens verschiedener Verwaltungsbehörden der an den Rheinufern belegenen Bezirke waren bei dem Minister der öffentlichen Arbeiten Beschwerden erhoben über diejenigen Bauprojekte, die zur Eindämmung des Rheins Seitens der Wasserbau-Verwaltung aufgestellt waren, in welchen auf die Gefahren hingewiesen wurden, daß dadurch die Ueberschwemmungen nicht verhindert, sondern viel eher befördert werden könnten. Man wird sich entsinnen, daß derartige Klagen resp. Befürchtungen bereits in der Sitzung des Reichstages laut wurden in welcher diese Frage auf Anbringen der rheinischen Abgeordneten zur Debatte kam, und daß hierbei der Reichstagsabgeordnete Dietze Barby in so schagender Weise die Irrthümer charakterisirte welche von den Stromban-Verwaltungen häufig bei der oft einseitigen Aufstellung der Bauprojekte gemacht werden. Diese Darlegungen sind dem Minister der öffentlichen Arbeiten Maybach in sehr guter Erinnerung geblieben und hat derselbe sich in Folge der eingegangenen Beschwerden nunmehr gestern persönlich nach Koblenz begeben um die dort und an anderen Stellen unternommenen Strombauten in Augenschein zu nehmen und danach die weiteren Verfügungen zu treffen.

Der „Börs. Cour." will aus unterrichteten Kreisen erfahren haben, daß die Regierung mit der Absicht umgehe, auf den Bau eines Geschäftsgebäudes für das Abgeordnetenhaus so lange zu verzichten, bis nach Vollendung des neuen Reichstagsgebäudes das jetzige Reichstagsgebäude disponibel werde. Diese Mittheilung ist vollkommen unrichtig. Der Regierung und speziell dem Minister des Innern ist der gegenwärtige Zustand des Abgeordnetenhaus-Gebäudes eben so wohl bekannt, als die bauliche Verfassung, in der sich das Reichstagsgebäude jetzt befindet. Das letztere ist bekanntlich nur ein Provisorium und schon jetzt in einem solchen Zustande, daß man häufig die Befürchtung hegt, dies nun 12 Jahre alte provisorische Gebäude werde kaum noch so lange brauchbar sein, bis das Parlamentsgebäude am Königsplatze beendet sei. Wollte man also das gegenwärtige Reichstagsgebäude zu dem Geschäftshause des Abgeordnetenhauses später verwenden, so würde erst ein gründlicher Umbau desselben erforderlich werden, der auch mehrere Jahre in Anspruch nehmen würde; da nun aber für den Bau des neuen Reichstagsgebäudes ein Zeitraum von mindestens 10 Jahren in Aussicht genommen ist, so würde in diesem Falle mindestens ein Zeitraum von 15 Jahren erforderlich sein, während welchem das Abgeordnetenhaus noch in seinem gegenwärtigen Dienstgebäude verbleiben müßte. Daß dies aber dem gegenwärtigen Zustande des Hauses und selbst unter Hinzunahme des Nachbargrundstückes, in welchem sich die Bureaus des Civilkabinets und die Dienstwohnung des Chefs desselben befinden, ganz unmöglich ist, weiß die Regierung vollkommen, und deshalb ist sie auch schon bemüht, einen geeigneten Bauplatz für ein neuzuerrichtendes Geschäftshaus aufzufinden, was allerdings mit nicht geringen Schwierigkeiten verbunden ist. Hierbei ist allerdings, wie wir hören, der Plan aufgetaucht, hinter dem Grundstück des Reichstagsgebäudes in der Leipzigerstraße, also etwa vis-à-vis des Kunstgewerbe-Museums, in der Verlängerung der Zimmerstraße einen Sitzungssaal für das Abgeordnetenhaus zu errichten, die Bureaus nach Vollendung dieses Sitzungssaales einstweilen in den Räumen der ehemaligen Porzellanmanufaktur unterzubringen und später nach Vollendung des definitiven Reichstagsgebäudes auf dem Königsplatz das gegenwärtige Reichstagsgebäude abzubrechen und an dessen Stelle in Verbindung mit dem Sitzungssaale die nöthigen Räume für die Dienstwohnungen des Bureaudirektors und des Präsidenten, sowie für die Bureaus, die Bibliothek, die Kommissions- und die Fraktionsberathungen dann neu zu errichten. Ueber dieses Projekt ist jedoch, wie wir hören, bis jetzt noch kein Beschluß gefaßt.

Wie die „Neue Pr. Ztg." mittheilt, hat der bisher freikonservative Vertreter im Abgeordnetenhause für Mörs, v. Hochwächter, bei Berichterstattung über die vorige Session vor seinen Wählern erklärt, als Kompromißkandidat der liberalen und konservativen Wähler habe er sich veranlaßt gesehen, der freikonservativen Fraktion beizutreten, obgleich ihm persönlich die Stellung einer solchen Partei nicht recht sympathisch und er es darum wohl kaum mit seinen Ansichten vereinigen könne, „fernerhin der genannten Partei dauernd anzugehören". Nach dem Berichte des genannten Blattes wurde Herrn von Hochwächter bezüglich seiner Stellungnahme zu den Einzelfragen wiederholt allseitiges Einverständniß zu erkennen gegeben; dies kam zum Ausdruck durch den Beifall, welcher von liberalen und konservativen Wählern gezollt wurde. Widerspruch erhob sich auch bei wiederholter Aufforderung nicht. Vielmehr gab sich in der freien Nachversammlung die Ueberzeugung kund, daß der Kreis in dem Abg. v. Hochwächter eine durchaus richtige Vertretung gefunden habe, und daß dieser Auffassung auch nicht Abbruch gethan werden könne aus dem etwaigen Anschluß desselben an die konservative Fraktion des Abgeordnetenhauses.

Das gestrige Resultat der Stichwahlen für die Berliner Stadtverordnetenversammlung war ein in der That hocherfreuliches und zeigt, wie die konservative Bewegung in Berlin in stetem Wachsen sich befindet. Von den sämmtlichen 10 Stichwahlen fielen 5 allein der Bürgerpartei, 3 der Fortschrittspartei und 2 der Arbeiterpartei zu. In allen 10 Wahlbezirken stand die Fortschrittspartei im Kampf und sie hat alle ihre Kräfte in der Agitation angespannt und trotzdem einen so erbärmlichen Erfolg erzielt. Wo sie gegen die Bürgerpartei kämpfte, siegte sie nur mit geringer Majorität, wenn es ihr überhaupt möglich wurde.

Ueber die sympathischen Kundgebungen, deren Gegenstand das österreichische kronprinzliche Paar bei seiner Anwesenheit in Berlin gewesen ist, äußert sich u. A. das den Leitern der auswärtigen Politik Oesterreich-Ungarns nahestehende Wiener „Fremdenblatt" folgendermaßen:

Es finden sich nicht häufig die Beispiele in der Geschichte vor, daß der Bund der Herrscherhäuser und die sie vereinigende Freundschaft auch von den Nationen so voll und so freudig getheilt würden, wie dies bei den innigen Beziehungen zwischen den Beherrschern der beiden verbündeten Staaten stets in so wahrhafter und ungekünstelter Weise zum Ausdrucke kommt. Und darin liegt wohl eine starke Gewähr für die Macht und Dauerhaftigkeit eines Bündnisses, welches auch der lebendigen Empfindung der Völker entsprossen ist und aus dieser ihre nie versiegende Kraft zieht. So oft diese wahrhaft ermuthigende und hell leuchtende Seite des Bundes zwischen den beiden großen Reichen zur sichtbaren Anschauung gelangt, kann sie nur hohe Genugthuung bei Denjenigen erwecken, welche von dem edlen Ziele desselben durchdrungen sind, die Wohlthaten, den Werth und die Garantien des Friedens nicht allein für die Verbündeten selbst, sondern für ganz Europa ermessen können.

Die Thronrede, mit welcher heute der sächsische Landtag eröffnet worden, enthält einige Mittheilungen, die auch außerhalb Sachsens Interesse erregen müssen. Dahin gehört namentlich die Versicherung, daß die schon seit einigen Jahren wahrzunehmende Belebung der Geschäfte sich als eine dauernde erwiesen habe und die heimische Industrie mit Erfolg bemüht gewesen sei, ihre Erzeugnisse zu vervollkommnen und neue Absatzgebiete zu gewinnen. Namentlich habe das Kunstgewerbe in dieser Richtung erfreuliche Fortschritte gemacht. Diese Versicherungen aus einem Lande mit hochentwickeltem Gewerbfleiß müssen mit Genugthuung und Freude vernommen werden. Im Gegensatz zu dem Aufschwung der gewerblichen Verhältnisse konstatirt dagegen die Thronrede minder günstige Verhältnisse bei der Landwirthschaft. Von besonderem Interesse sind sodann die Aeußerungen der sächsischen Thronrede über die Finanzlage des Staates. Es wird da mitgetheilt, daß sich unter dem Einflusse des erfreulichen Aufschwunges von Handel und Gewerbe, der Verminderung des Bedarfs für die Verzinsung der Staatsschulden und der gestiegenen Erträgnisse der Zölle und Reichssteuern die Finanzlage des Staates derart gebessert habe, daß auf die Zuschläge zur Einkommensteuer verzichtet, das fiscalische Chausseegeld aufgehoben, größere Bauten für staatliche und wissenschaftliche Zwecke in den ordentlichen Etat eingestellt und eine Ermäßigung der Eisenbahngütertarife vorgenommen werden kann. Das sind in der That sehr erfreuliche Mittheilungen, welche im ganzen Lande sicherlich mit ungetheilter Befriedigung aufgenommen werden.

Das Wiener „Fremdenblatt" veröffentlicht ein Communiqué der Oesterreichischen Südbahn, nach welchem die Kosten der Rekonstruktion mit dem Ende dieses Jahres um 500,000 fl. höher sein werden als präliminirt ist. Das Gesammterforderniß ist damit vollständig befriedigt. Dasselbe wird durch das bisher erzielte Totalplus von 1,105,799 fl. kompensirt, wozu der Gewinnübertrag aus dem Jahre 1882 mit 777,609 fl. kommt. Die Bilanz wird hierzurch wesentlich gebessert.

Ein Mitglied der Spanischen Colonie in Wien, das lebhafte Beziehungen mit der Heimath unterhält, schreibt der „N. Fr. Pr." im Hinblicke auf die Reise des Deutschen Kronprinzen nach Madrid, es sei höchst unzutreffend, wenn diese Reise als die Einleitung zu einem Deutsch Spanischen Bündnisse

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818831116 2-17/fragment/page=0001

betrachtet werde. In Spanien sei das lebhafte Bedürfniß vorherrschend, sich aller großen Politik zu enthalten und weder mit Frankreich noch mit Deutschland in ein Verhältniß zu treten, welches Spanien in den Wirbel der internationalen Politik hineinzuziehen vermöchte. Allerdings seien unter den Republikanern Sympathien für Frankreich vorhanden, aber auch Deutschland besitze entschiedene Sympathien bei der Masse des Spanischen Volkes. Der Deutsche Kronprinz werde daher, wie es sich gebühre, einen achtungsvollen Empfang und die beste Gelegenheit finden, Spanien kennen zu lernen; doch eine politische Bedeutung im Sinne der Anbahnung eines Bündnisses habe seine Reise nicht.

Es macht einen eigenthümlichen Eindruck, daß auch die gesammte Madriver Presse ebenso wie dieser Correspondent des Wiener Blattes den Besuch unseres Kronprinzen nur als eine einfache Höflichkeitsreise gelten läßt und sich mit Eifer gegen den Vorracht einer Allianz mit Deutschand verwahrt. Offenbar wollen die ministeriellen Organe in Madrid die Französische Empfindlichkeit schonen, während die demokratischen Journale thatsächlich einen Bund mit Frankreich zerziehen würden. Wie unter den Fortschrittsmännern Italiens, herrscht auch in den liberalen Kreisen Spaniens die Idee der sogenannten lateinischen Allianz, der Verbrüderung zwischen den romanischen Völkern, als Gegengewicht wider die geistige und materielle Uebermacht der germanischen Rasse. Doch sind die Zeitungsstimmen in einem in kultureller Beziehung noch so naturwüchsigen Lande wie Spanien schwerlich als Richtschnur für die wirkliche Volksstimmung zu betrachten, welche doch im Grunte genommen streng monarchisch ist.

Der Petersburger „Regierungsanzeiger" widerlegt ziffermäßig die jüngste Meltung der „Times" von einem Defizit von 24 Millionen Rubel in dem diesjährigen russischen Staatsbudget und versichert ferner, daß mehr als die Hälfte der zur Zinsenzahlung und Amortisation der ausländischen Anleihen erforderlichen fünfzig Millionen Rubel durch Annahme von Coupons als Zollzahlungen gedeckt werde. Zur Deckung der anderen Hälfte besitze die Regierung genügende Mittel in demjenigen Theil der Zollgefälle, welche nicht in Coupons, sontern in Gold einfließen.

Anläßlich einer Bemerkung der „Times", daß der Direktor der Petersburger Diskontobank, Sack, und H. Raffalovich sich sehr um das Zustandekommen einer neuen russischen Anleihe bemühten, bemerkt der „Regierungsanzeiger", diese Auslassungen bedürften keines Dementis, weil zwischen den genannten Persönlichkeiten und dem russischen Finanzministerium keine diesbezügliche Uebereinkunft stattgefunden hätte.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, den 14. November.

— Das **Gesolge des Kronprinzen** auf seiner Reise nach Spanien ist nunmehr festgestellt; es besteht mit Einschluß der Dienerschaft aus ca. 50 Personen, darunter 15 Militärs.

— Der **Cultusminister von Goßler** befindet sich gegenwärtig auf einer Inspectionsreise in der Rheinprovinz. Klerikale Blätter bringen die Reise, namentlich den zu erwartenden Besuch bei dem Bischof Korum in Trier, mit der kirchenpolitischen Frage in Zusammenhang.

— **Meister Schilling,** welcher mit dem von ihm für Leipzig geschaffenen Reformationsdenkmal neuen Ruhm geerntet hat, ist seit seiner Rückkehr aus Italien, wohin er vom Niederwald aus gegangen war, auf das Eifrigste mit dem Modell für das König Johann-Denkmal in Dresden beschäftigt. Das mit der Ausführung des Denkmals betraute Comité, welchem bekanntlich die beiden Kammerpräsidenten, die beiden Oberbürgermeister von Dresden und Leipzig, sowie Herr Baron v. Burgk angehören, wird nunmehr nächstens in die Lage kommen, alles Nähere über die Ausführung mit dem Künstler zu verabreden und festzustellen, nachdem schon früher die K. Staatsregierung durch die Zusage eines Zuschusses zu den Kosten des Denkmals die finanziellen Schwierigkeiten, welche der Errichtung desselben entgegenstanden, beboben hat.

— Der **Fürst Johannes II. von und zu Lichtenstein,** der kleinste europäische Souverain, aber größte österreichische Großgrundbesitzer, feierte am 12. d. M. sein 25jähriges Regierungsjubiläum. Er ist zugleich der einzige Herrscher Europas, mit welchem sich Preußen noch rechtlich, wenn auch nicht faktisch im Kriegszustande befindet, da er sich im Jahre 1866 den Feinden Preußens zugesellt und nach dem Kriege einen förmlichen Frieden nicht abgeschlossen hat. Der ausgedehnte österreichische Grundbesitz seines Hauses stammt aus der Zeit der Schlacht am „weißen Berge" bei Prag 1621, nach welcher u. A. der zum Fürsten erhobene Graf Karl das Fürstenthum Jägerdorf, welches dem wegen seiner Rebellion gegen den Kaiser in die Reichsacht erklärten Markgrafen Johann Georg von Brandenburg und dadurch dem Hause Hohenzollern widerrechtlich entzogen worden war, ein Hauptobjekt der Ansprüche Friedrichs des Großen auf Schlesien bildete. Doch ist durch die Friedensschlüsse nach den Schlesischen Kriegen nur der oberschlesische Kreis Leobschütz an Preußen gekommen, der übrige Theil des Fürstenthums unter österreichischer Oberhoheit verblieben. Die jüngere Linie erhielt 1719 die Erhebung ihrer Herrschaft Vaduz und Schellenberg zu einem Reichsfürstentkume. Dasselbe überdauerte als souveränes Land von nicht ganz drei Quadratmeilen mit 8400 Einwohnern den deutschen Bund und bildet insoweit eine große Merkwürdigkeit, als bald nach Auflösung des deutschen Bundes auch das vortige gegen Preußen im Jahre 1866 ins Feld gerückte Scharfschützenkorps aufgelöst und die Wehrpflicht gänzlich abgeschafft wurde.

— Eine **katholische Lutherfeier** ist am vergangenen Montag, wie die „Allg. Ztg." berichtet, in der altkatholischen Kirche zu München begangen worden. Pfarrer Gatzenmeier feierte Luther namentlich deshalb, weil er durch seine meisterhafte Bibelübersetzung dem deutschen Volke den Zugang zur heiligen Schrift geöffnet habe.

— Die **Erhebung des Progymnasiums zu Schwedt a/O. zu einem Vollgymnasium** ist vom Cultusminister genehmigt worden. Der Minister betont in seinem Reskript, daß er ein Bedürfniß zu der Errichtung eines vollständigen Gymnasiums in Schwedt auch nach den in dem Hause der Abgeordneten hierüber geführten Verhandlungen nicht anerkennen könne, daß er aber auf Grund der lokalen Verhältnisse der Stadt Schwedt, die auch der Minister des Innern befürwortend hervorgehoben habe, veranlaßt sei, eine Ausnahme von den allgemein maßgebenden Gesichtspunkten eintreten zu lassen.

— Ueber die **Thüren der St. Bartholomäuskirche in Berlin,** welche die angeblich wieder hergestellten alten Thüren der Schloßkirche zu Wittenberg sein sollen, an welche Luther seine Thesen schlug, und welche Friedrich Wilhelm IV. 1846 zum dreihundertjährigen Todestag Luthers durch das Geschenk der jetzt in Wittenberg befindlichen gußeisernen Thüren ersetzte, enthält die heutige Kreuzzeitung folgende Berichtigung:

„Die alten Thüren sind bei der Beschießung Wittenbergs unter starker Beschädigung des ganzen Kirchengebäudes verbrannt. Nach dem gegebenen Größenmaß und vorhandenen Abbildungen ließ König Friedrich Wilhelm IV. durch den Ober-Baurath Stüler eine Zeichnung und darauf ein Holzmodell anfertigen, welches als Vorlage für das in der ehemaligen Königl. Eisengießerei am Kanon Thore hergestellte Gußwerk gedient hat. Stüler hat aus eigener Erfindung die fingenden und musicirenden Engelgestalten, sowie die Nachbildung der 95 Sätze auf zwei Pergamentbogen hinzugefügt. Diese beiden Schriftnachbildungen fehlen an den Holzthüren der St. Bartholomäus-Kirche. Der Umstand, daß das Modell zwölf Jahre nach dem Guß in sehr defectem und verstaubtem Zustande zum Kirchenbau hergeliefert wurde, hat die Legende veranlaßt, man habe die Trümmer der ächten, alten Thüren der Schloßkirche vor sich. Trotzdem ist es ein für die schöne, nun wieder vollständig hergestellte Bartholomäus Kirche werthvoller Besitz, weil neben der erinnerungsreichen Form auch der Umstand einzigartig sein dürfte, daß die Thür eher da war als die Kirche und daß von diesem Stück ein bestimmender Einfluß auf den ganzen Bau ausging. Möge dies ein verheißungsvolles Gleichniß für den geistlichen Aufbau der Gemeinde sein und von den Predigern und Hörern des Wortes in dieser Kirche stetig beherzigt werden, deren fünfundzwanzigjähriger Weihetag am nächsten Sonntag festlich begangen werden soll!"

— Wie wenig **unsere einheimische Industrie** es verdient, um fremder, namentlich auch französischer Erzeugnisse willen vernachlässigt zu werden, kann nicht oft genug betont, und an Beispielen dargethan werden. So gehen, ungeachtet des vorzüglichen Rufes, den unsere Berliner Damenkonfektion in der ganzen Welt genießt, noch ganz bedeutende Summen für Kleidung ꝛc. nach Paris, als vereinigte die dortige Industrie alle wünschenswerthen Vorzüge in sich. In Wahrheit steht die Sache so, daß Unreellität und Schwindel von der Kritiklosigkeit der ausländischen Käuferinnen müheloses Vortheil ziehen. Man höre, wie ein schweizerischer Fachmann über die Preiswürdigkeit der Pariser Kleiderwaaren urtheilt:

„Vor mir liegt ein soeben eingetroffener Katalog pro 1883/84 in eleganter Ausstattung, wie es der Pariser „Chic" erwarten läßt. Das feine Büchlein verdient schon der schönen „Helgli" wegen, daß man es näher ansieht. Die Proben sind hübsch aufgeklebt und haben vielsagende Namen, doch der größte Theil des verwendeten Materials besteht aus Woll- und Baumwollabfällen, welche die Haltbarkeit sehr beeinträchtigen. Es ist war nicht das Schlechteste, was geboten wird, aber nur Waare, wie man sie in der Schweiz zu diesem Preise (6,55 Frcs.) mindestens eben so solid macht und kauft. Ueber diesem Muster ist ein halbwollenes aufgeklebt zu 3,90 Frcs. per Meter bei 130 Centimeter Breite und als „unzerreißbar, dekatirt und waschächt" angepriesen. Wenn wir das Stöffchen näher ansehen, so finden wir, daß es Baumwoll-„Zettel" hat und daß der „Einschlag" aus dem denkbar geringsten Material besteht, so daß fast jeder Preis zu hoch ist. Daß ein Magazin einem solchen Lumpenzeug, dem fast nur der „Appret" einige Festigkeit verliehen, das Prädikat „unzerreißbar" beilegen kann, ist bezeichnend."

— Dem Verein für **Kinderheilstätten an den deutschen Seeküsten** hat ein Deutscher im Auslande die Summe von 100,000 Mark geschenkt, um dieselben für die Zwecke des Vereins zu verwenden. Der patriotische Geber dieser bedeutenden Spende ist bis jetzt nicht genannt, doch wird uns berichtet, daß der Betrag durch ein bekanntes Berliner Bankhaus dem Verein bereits übermittelt ist.

— Der **General Graf Blumenthal,** der jetzt unsern Kronprinzen nach Spanien begleiten soll, wird seit einiger Zeit von einem Augenleiden stark belästigt. Das Uebel scheint kein leichtes zu sein, denn trotzdem Graf Blumenthal schon einen hervorragenden Augenarzt consultirt hat, ist es nicht möglich gewesen, dem Abnehmen der Sehkraft Einhalt zu gebieten. Augenblicklich ist Graf Blumenthal noch in der Lage, seine dienstlichen Funktionen wahrzunehmen, was aber die Zukunft bringen wird, läßt sich schwer sagen, jedenfalls ist die Sache nicht leicht zu nehmen und Vorsicht dringend geboten.

— Von einem **Hexenmeister** theilt man dem „Schleiberten" folgende kaum glaubliche Geschichte aus Gelting, in dem vielfach gepriesenen östlichen Angeln, als Beweis für den dort noch herrschenden Aberglauben, mit: Einem Landmann in Gammellück (an der Geltinger Bucht) erkrankten und crepirten unter auffälligen Umständen mehrere Schweine und da auch die Kühe ein früher nicht bewiesenes unruhiges Wesen zeigen, befragt der Besitzer einen Nachbarn, dem er in der Behandlung des Viehs besondere Erfahrung zutraut. Als dieser einen Blick in den Stall gethan, erklärt er mit bedenklicher Miene, daß die Sache nicht mit rechten Dingen zugehe und dem Vieh böswillig etwas „angethan" sei. Und da giebt es ja nur einen Rath — der bekannte Hexenbanner aus Ulekuhl muß heran. Der Sohn des Landmannes, dem man einige Borsten der behaftaten Schweine mitgiebt, wird schleunigst zu dem Propheten des 19. Jahrhunderts geschickt. Sofort sprechen läßt sich dieser Herr aber nicht, es heißt, er habe erst ausschlafen wollen. So sind für ihn einige Stunden Zeit gewonnen und nach Ablauf derselben ist es eben nicht wunderbar, daß er, nachdem er mit geheimnißvollem Gebahren eine Borste über die Flamme gehalten, die Weissagung ausspricht, wie viele Schweine bereits gefallen und wie viele andere in gleicher Gefahr schwebten. Auch über die Lebensgeschichte des Besitzers, daß dieser früher Seemann gewesen, kann er in verklüffender Weise richtig wahrsagen. Natürlich muß der Wundermann an Ort und Stelle und zwar noch in der Nacht, denn der „Ablauf von 3 Tagen" ist kritisch. Und siehe, der Mann kam, sah und siegte. Seine Medikamente schlagen an und Alles ist gesund und wohl. Bis dahin gehört die Geschichte nur in das Gebiet der Kurpfuscherei und des Schwindels, das Schlimmste kommt aber noch. Der Prophet von Ulekuhl bezeichnet, wenn auch nicht mit Nennung des Namens, doch mit genügender Deutlichkeit den bösen Nachbar, der das Vieh verhext habe, so daß dessen Leumund in den Augen der alten Weiber (Männer sewohl wie Frauen) auf's Empfindlichste beeinträchtigt u. er doch bei dem übrigen Theil des Publikums in unliebsamster Weise Gegenstand des Gesprächs geworden ist. Derartige Schändlichkeiten vertienen an die Oeffentlichkeit gebracht zu werden.

— Zum **Denkmal des ältesten Sohnes Luthers,** Johannes, pilgerte die Bevölkerung von Königsberg an den beiden Lutherfesttagen zu Tausenden nach dem Altstädtischen Kirchenplatze. Das aus einem großen Sockel von geschliffenem Granit bestehende und auf einem Granitstein-Unterbau befindliche Denkmal ist auf derjenigen Stelle eines Gewölbes errichtet, in welchem die Leiche des genannten Sohnes Luthers im Jahre 1575 beigelegt worden ist und über welcher Ruhestätte bis zum Jahre 1826 die Altstädtische Kirche gestanden hat, die wegen Baufälligkeit abgebrochen werden mußte. Wie eine entsprechende Inschrift ergiebt, ist die Leiche unmittelbar vor dem Altare beigesetzt und dadurch dem Verstorbenen die größte kirchliche Ehre erwiesen worden.

— Vom **Arlberg** wird starker, am Sonntag Nacht eingetretener Schneefall gemeldet, in Folge dessen der dortige Bahnbau auf offener Strecke größtentheils eingestellt werden mußte. Dagegen gehen die Arbeiten im Tunnel gut von Statten, „Gestern Nachmittag 4 Uhr — so wird aus Langen, Mittwoch 14. November, telegraphirt — wurden beim Abfeuern der hiesigen Schüsse die Bohrlöcher auf der Ostseite des Arlberg-Tunnels angeschossen und die Verbindung beider Stollen hergestellt. Die Richtung und Höhe derselben ist ausgezeichnet."

— Eine **seltene Briefbeförderung** versuchte mit Erfolg ein junger Mann aus Zürich, welcher am 10. Juli 1882 auf der Auswanderung nach Canada eine verkorkte Flasche, in welche er einen Zettel mit seinem Namen und der Bezeichnung seiner Heimath gelegt, zwischen Liverpool und Quebec in's Meer warf. Im letzten Monat, also nach ungefähr fünfzehn Monaten, trieb die Flasche an die norwegische Küste nahe bei den Lofoten-Inseln. Ein Fischer aus Bræ fand sie; der Geistliche jener Gegend schickte den Zettel an das schweizerische Consulat in Christiania und von da gelangte derselbe nach Zürich. Ein Unglücksfall liegt nicht vor, da die Eltern die Nachricht von der Ankunft ihres Sohnes und von seinem Wohlbefinden erhalten haben.

— **Ein unechter Krüppel** mit zwei Krücken in einem Hause der Prenzlauer Straße in Berlin bettelte am Dienstag Vormittag. Im zweiten Stock wurde dem Bettler, da man ihn durch die in der Korridorthüre befindlichen Gucklöcher bereits bemerkt hatte, nicht geöffnet. In der Annahme, daß sich Niemand in der Wohnung befinde, setzte er sich nun auf die Treppe, zählte seine keineswegs geringe Baarschaft, that einen kräftigen Zug aus einer Kümmelflasche und erhob sich dann ohne Mühe, um, wie jeder gesunde Mensch, ohne die Krücken die Treppen hinunter zu gehen. Leider haben die in der Wohnung allein anwesenden Frauen es unterlassen, die Verhaftung des Schwindlers zu bewirken.

— Der **Wortlaut der Erklärung des Lordmayors von London** bezüglich der geplant gewesenen Vorträge des Herrn Hofprediger Stöcker in Mansion-House liegt nunmehr vor, und liefert den Beweis, daß die dem „B. T." telegraphisch gemeldete Fassung in der That das Ergebniß einer tendenziös bearbeiteten Uebersetzung vor. Zur Vergleichung und Berichtigung geben wir nachstehend die genauere Verdeutschung. Sie lautet:

„Mansion-House, 10. November. Sehr geehrter Herr! Als ich die Erlaubniß zur Abhaltung der Versammlung in Mansion-House ertheilte, stand ich unter dem Eindruck, daß dieselbe einfach in Verbindung mit der Luther-Erinnerungsfeier und unter dem Protektorate jenes Komitees stehe, in welchem Lord Shaftesbury den Vorsitz führt. Ich entdecke jedoch, daß der Hauptredner ein Herr Stöcker sein soll, welcher das Haupt der antisemitischen Partei in Berlin ist, und den die Juden als denjenigen betrachten, der in Deutschland das Uebelwollen gegen sie erregt hat. Unter diesen Umständen muß ich bitten, die Versammlung anderwärts abzuhalten, da Herr Stöcker ein Mann ist, den kein Lordmayor in Mansion-House gern sprechen hören würde. Die jüdische Gemeinde ist eine der größten in der Stadt und zählt viele unserer hochverehrtesten Mitbürger zu ihren Mitgliedern. Ich brauche kaum den ehrwürdigen Philanthropen (Sir Moses Montefiore) zu erwähnen, dem in diesem Augenblicke das ganze Gemeinwesen — Juden und Christen — ihre Verehrung bekunden. Ein Lordmayor darf die Gefühle solcher Männer nicht dadurch verletzen, daß er eine Persönlichkeit in den Vordergrund treten läßt, welche zu Feindseligkeiten gegen jene aufreizte. Da ich in der City und im Parlament die Verfolgungen, welche die Juden zu erdulden haben, entschieden verdammt habe, so bin ich nicht der Mann dazu, solches zu gestatten. — N. N. Fowler."

— Ein Vortrag des Hofpredigers Stöcker aus Berlin fand heute im Memorial Hall City statt. Der Redner sprach sein Bedauern aus über die Weigerung des Lordmayors, ihm das Stadthaus zu dem von ihm beabsichtigten Vortrage zu überlassen und bezeichnete die Motive, die der Lordmayor für Verweigerung der Benutzung des Mansion House angegeben habe, als unzutreffende. Diese Erklärung rief starke Opposition hervor. Der Vortrag Stöcker's rühmte Martin Luther und brachte denselben in Beziehung zu dem christlichen Sozialismus. Die Versammlung, in welcher sich viele Deutsche befanden und in welcher das sozialdemokratische Element stark vertreten war, erhob auch während des Vortrags lebhafte Opposition, so daß der Vortrag selbst abgekürzt wurde und die Versammlung ziemlich stürmisch auseinander ging.

— Die **russischen Protestanten** repräsentiren, was anläßlich des soeben begangenen vierhundertsten Geburtstages des großen Reformators besonderes Interesse wecken wird, die stattliche Ziffer von 4350000. Unter dieser Zahl befinden sich 830000 Deutsche, 850000 Letten, 750000 Esthländer, 200000 Schweden, 1700000 Finnen und 20000 Lappen. Evangelische Gemeinden zählt das russische Reich 530. Die älteste derselben ist die St. Michaelsgemeinde in Moskau, welche seit dem Jahre 1572 existirt.

Auszug
aus dem Protokoll der Plenarsitzung der Handelskammer zu Halle a. S.,
den 13. November 1883.

Nach Eröffnung der Sitzung durch den Vorsitzenden Herrn Commerzienrath Werther wurden zuerst die Wahlcommissare zu den bevorstehenden Ersatzwahlen ernannt und hierauf von ihm über die seit der letzten Plenarsitzung stattgehabten Kommissionssitzungen und die übrige Thätigkeit der Handelskammer Bericht erstattet. Eine Anzahl der von der Kammer erstatteten Gutachten betraf Gegenstände, die vom Herrn Handelsminister als nicht zur Veröffentlichung geeignet bezeichnet sind, wie Handelsverträge und dergleichen. Ebenso waren verschiedene Mittheilungen der Handelskammer als vertraulich zu behandelnde bezeichnet zugegangen und von ihr s. Zt. an die Interessenten weitergegeben. Die in Schifffahrt betreffenden Angelegenheiten wurden, sobald sie erledigt waren, s. Zt. durch die Presse bekannt gemacht, ein gleiches geschah mit den Erfolgen, welche die Kammer in Betretung lokaler, das Post- und Telegraphenwesen und Wegebau betreffender Wünsche erzielt hat, während abschlägige oder aufschiebende Bescheide nur den Antragstellern mitgetheilt wurden.

Auf einen von der Kammer gestellten Antrag hin, betr. Einrichtung des Sophienhafens zu einem Handelshafen, ist sie von der Königlichen Regierung zu Merseburg aufgefordert worden, diejenigen Einrichtungen zu bezeichnen, welche als hierfür erforderlich erachtet werden. Ferner ist ihr von der hiesigen Königl. Wasserbauinspection ein Entwurf zu einem Tarife für die Benutzung dieses Hafens als Winterhafen zur Begutachtung zugegangen. Beide Anzelegenheiten sowie ein Antrag betr. die zollamtliche Abfertigung auf hiesigem Central-Güterbahnhof wurden dem Verkehrsausschuß zur Erledigung überwiesen.

Die im Auftrage des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten von der Königl. Eisenbahndirektion zu Frankfurt a. M. ausgeführte Enquête über die Mittel zur Hebung des Exports

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818831116 2-17/fragment/page=0002

von Spiritus und Sprit hatte zum Beschluß der Einführung von sehr niedrigen Exporttarifen geführt. Auf die der Kammer hiervon gewordene officielle Mittheilung hat sie in Anbetracht, 1. daß kein Export von Rohspiritus sondern nur von Sprit stattfindet, 2. daß während die östlichen Provinzen mehr Rohspiritus produziren als die dortigen Spritfabriken verarbeiten können, die Rectifikationsanstalten der Provinz Sachsen in Ermangelung hinreichenden eigenen Rohmaterials in hohem Grade auf den Bezug von solchem aus den östlichen Provinzen angewiesen sind, 3. daß durch die Exporttarife der aus dem Osten über Halle ꝛc. exportirte Sprit die Strecke bis Halle billiger gefahren wird als der hierher bezogene Rohspiritus, 4. daß hier durch eine Verschiebung der Preisverhältnisse herbeigeführt wird, welche unsere Provinz von dem Export gänzlich ausschließen muß, — beim Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten den Antrag gestellt: die beabsichtigten Exporttarife nicht einführen zu wollen, ohne zugleich für den Rohspiritus im internen Verkehr Ausnahmetarife in Kraft treten zu lassen, welchen dieselben Einheitssätze wie die der Exporttarife zu Grunde gelegt sind. Hierauf ist kein Bescheid erfolgt.

In den Sitzungen der Bezirkseisenbahnräthe haben die Vertreter der Handelskammer den Antrag unterstützt, daß Rohspiritus im internen Verkehr wenigstens in den Spezialtarif I versetzt werden möge. Uebrigens wird sich der Landeseisenbahnrath in seiner demnächstigen Sitzung mit den eingeführten Ausnahmetarifen zu beschäftigen haben.

In Sachen der Trace der projectirten Bahn Cönnern-Calbe ist die Kammer neben ihrer an die Königl. Direction zu Magdeburg gerichteten Eingabe noch direct beim Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten vorstellig geworden.

Einer Beschwerde der Handelskammer zu Breslau über das bei der dortigen Reichsbankhauptstelle neuerdings eingeführte Verfahren, Cheques, welche von Girokunden präsentirt werden, nicht baar auszuzahlen, sondern zunächst auf das Girocontozu übertragen, hat sich die Kammer nicht angeschlossen, da in Halle diese Praxis nicht geübt wird.

Der Handelskammer zu Altena war auf eine eingesandte Denkschrift erwiedert worden, daß die von ihr vorgeschlagene Eisenbahntarifreform nicht den Interessen unseres Bezirks entspräche; dem Mittelrheinischen Fabrikantenverein auf ein das Reichsstempelgesetz betreffendes Circular: daß die Kammer sich schon in ihrem Jahresberichte in gleichem Sinne ausgesprochen habe.

Von mehreren großen Privat-Feuerversicherungs-Gesellschaften sowie von der Handelskammer zu Aachen sind Abdrücke von Eingaben eingegangen, die von demselben Standpunkt ausgehen, den die Kammer in ihrem Jahresbericht eingenommen hat.

Der Verein Bitterfelder Industrieller übersendet sein Statut und wird die Kammer den Bestrebungen desselben die regste Theilnahme widmen.

Von der Königl. Regierung zu Merseburg ist das Protokoll über den Verhandlungstermin vom 8. Septbr cr., betreffend die landespolizeiliche Prüfung des von der Königl. Eisenbahn-Direction Magdeburg vorgelegten Projekts für den Umbau und die Erweiterung des hiesigen Bahnhofs, sowie eine Ausfertigung der bezüglichen Prüfungsbeschlüsse eingegangen, und wird der Verkehrsausschuß dieser Angelegenheit noch weiter seine Aufmerksamkeit zu widmen haben.

Hierauf berichtete Herr Bethcke als Mitglied des bleibenden Ausschusses des deutschen Handelstages kurz über die finanzielle Lage des Letzteren und in eingehender Weise über die für die nächste Generalversammlung in Aussicht genommenen Vorlagen. Da die Versammlung erst im nächsten März stattfinden wird, sah die Kammer von einer Beschlußfassung über die vorliegenden Fragen bis zu ihrer Neuconstituirung ab.

Lokales.

Halle, den 15. November.

(Der Abdruck unserer Lokal-Nachrichten ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.)

— Mit heute nehmen die diesmaligen Stadtverordnetenwahlen in unserer Stadt ihren Anfang. Wahlleitender Commissar ist Herr Stadtrath Zernial; als Beisitzer fungiren die Stadtverordneten Demuth, Simon, Senff, Görlitz. Von den 696 wahlberechtigten Bürgern des I. Bezirks der III. Abtheilung stimmten 93, also etwa der siebente Theil derselben. Hiervon erhielten die Herren Kasernenbesitzer B. Lutze 91, Commerzienrath Dehne 1 und Steinhauf 1 Stimme. Der Erstgenannte ist somit auf die Zeit vom 1. Januar 1884 bis ultimo December 1889 zum Stadtverordneten wieder gewählt. — Morgen Vormittag von 11 bis Mittag 1 Uhr wählt der II. Bezirk III. Abtheilung. Candidat desselben ist Herr Malermeister Zander.

— Der St. Ulrichskirchenverein hielt gestern Abend in dem aufs sinnigste geschmückten Saale der „Kaiser-Wilhelms-Halle" seine projectirte Lutherfeier ab, die von den Mitgliedern des Vereins, deren Familienangehörigen und sonstigen Gästen so zahlreich besucht war, daß später Kommende keinen Sitzplatz mehr finden konnten. Eingeleitet wurde die Feier durch den gemeinschaftlichen Gesang des alten Lutherliedes: „Ein' feste Burg ist unser Gott", worauf Herr Oberdiaconus Wächtler die Anwesenden auf das herzlichste begrüßte und ihnen für zahlreiches Erscheinen dankte. Dem gut ausgeführten Gesang des Liedes „Vergesset Eure Lehrer nicht" (Armin Stein) seitens des kirchlichen Gesangvereins „Ulriciana" folgte die Ansprache des Herrn Oberdiaconus Wächtler, welcher den Anwesenden den großen Reformator in seinen verschiedenen Lebensstellungen charakterisirte und von demselben ein recht lebensvolles Bild entwarf. Hieran schloß sich der gemeinschaftliche Gesang des Liedes: „Deutschland, Deutschland über Alles". Nach einer Pause erfolgte sodann ein weiterer Gesang der „Ulriciana", der sich allgemeiner Anerkennung erfreute, worauf Herr Oberprediger Sickel das Wort ergriff und eine der Bedeutung des Tages angepaßte Ansprache hielt. Die Declamation des Herrn Rendant Uhlmann über das Lutherwappen fand Anklang, ebenso der nochmalige Gesang der „Ulriciana". Nach einer weiteren Pause hielt Herr Diaconus Richter eine herzliche, den Verein betreffende Ansprache, die recht würdig mit dem gemeinschaftlichen Gesang des Liedes: „Ach bleib mit deinem Segen" geschlossen wurde. Eine stattgefundene Collecte zur Bestreitung der Kosten und deren Ueberschuß zu kirchlichen Zwecken verwandt werden soll, ergab die ansehnliche Summe von nahezu 200 M. Volle Anerkennung gebührt zunächst dem Vorstand und dem gewählten Comité für Arrangement des Festes und Decorirung des Saales. — Erwähnenswerth ist von der Decoration das von Fräulein Riese hier aus künstlichen Blumen gefertigte Kissen, das Lutherwappen: „rothes Herz mit schwarzem Kreuz inmitten eines Kranzes weißer Rosen" darstellend.

— Heute Abend wird den am Neubau der höheren Töchterschule hierselbst beschäftigten Bauhandwerkern im „Weißbier-Salon" der übliche Richteschmaus seitens der Bauherren bereitet werden.

— Die Tyroler Concertsänger-Gesellschaft Pitzinger, welche früher schon einige Male in Halle mit durchschlagendem Erfolge auftrat, wird morgen Abend ihr erstes Concert im Café David geben, auf welches wir um so lieber hinweisen, als genannte Gesellschaft über namhafte Kräfte und ein gutes Repertoire verfügt.

— Auf dem hiesigen Stadtbauamte wurden heute Vormittag zwei Submissions-Verhandlungen abgehalten, betr.:
1. die Herstellung und Anlieferung des Bedarfs der Stadt Halle an Granitbordschwellen und Granitplatten für die Bürgersteige im Etatsjahre vom 1. April 1884 bis dahin 1885;
2. die Anfertigung zweier Eingangsthüren für die St. Marien-Gemeinde, veranschlagt auf zusammen 510 M.
Es gingen folgende Offerten ein und zwar von:
ad 1.
1) J. Gierisch in Kamenz i/S.
500 lfd. Meter Bordschwellen 40/25 cm pro lfd. Meter 6 M 25 ₰
100 „ „ Bogen-Bordschwellen 40/25 cm in Längen von 60—80 cm 7 „ 25 „
100 „ „ „ „ 40/25 cm in Längen von 100 cm
400 „ „ gerade „ 30/25 cm pro lfd. m 4 „ 50 „
300 qm Trottoirplatten à 1,00 m breit à 7 „ 75 „
300 „ „ „ 1 25 „ „ à 8 „ — „
300 „ „ „ 1,50 „ „ à 8 „ 50 „
300 „ „ „ 1,70—1,80 cm breit à 9 „ 50 „
800 „ „ „ 2,00 cm breit à 9 „ 75 „
2) C. Sparmann u. Co. in Häßlich.
500 lfd. m gerade Bordschwellen 25/40 stark per lfd. m à 6 „ 25 „
100 „ „ Bogen- „ 1—3 m Rad. 25/40 cm stark pro lfd. m à 7 „ 25 „
300 „ „ gerade „ 25/30 cm stark à 4 „ 50 „
300 qm Trottoirplatten 1,00—1,50 m breit à 8 „ 25 „
500 „ „ 1,70 u. 1.80 „ „ à 9 „ 40 „
1000 „ „ 2,00 „ „ à 9 „ 75 „
3) Joh. Starke in Kannewitz i/S.
1000 lfd. m gerade Bordschwellen 25/40 cm stark à 5 „ 40 „
100 „ „ Bogen- „ 25/40 „ „ 1—3 m Rad. à 6 „ — „
500 „ „ gerade „ 25/30 cm stark à 4 „ 70 „
100 qm Granit-Trottoirplatten 100—150 cm breit à 8 „ 50 „
100 „ „ 170—180 „ „ à 9 „ 25 „
300 „ „ 200 „ „ à 9 „ 50 „
4) C. Gebhardt hier, aus den Brüchen der Herren Gebr. Moock in Hasserode a. Harz.
2000 lfd. m gerade Bordschwellen 25/40 cm stark à 5 M 50 ₰
300 „ „ Bogen- „ 25/40 „ „ à 5 „ 75 „
500 „ „ gerade „ 25/30 „ „ à 4 „ 75 „
5) H. Bosse in Harzburg.
1500 lfd. m gerade Bordschwellen 25/40 cm stark à 5 „ 40 „
500 „ „ Bogen- „ 25/40 „ „ à 5 „ 80 „
500 „ „ gerade „ 25/30 „ „ à 4 „ — „
1000 qm Dolomit-Trottoirplatten 100—150 cm breit à 7 „ 50 „
500 „ „ „ 170 u. 180 „ „ à 7 „ 75 „
500 „ „ „ 200 „ „ à 8 „ — „
Die Bordschwellen würden bei Dolomit 60 ₰ pro laufenden Meter billiger sein als in Granit.
ad 2
1) L. Petsche 580 M ohne Glaser- und Bleiarbeit.
2) A. Preller 440 „ ohne Verglasung, 540 M mit Verglasung.

— Vor einigen Tagen bemerkte auf hiesigem Bahnhof der Wagenmeister Herrnsdorf bei Revision der auf dem Schuppengeleise stehenden Personenwagen, daß in einem Coupé 2. Klasse zu beiden Seiten je ein Fenster offen stand. Da die sämmtlichen Fenster sowohl, als auch die Thüren des betreffenden Wagens vorher Seitens des Wagenrevisionspersonals verschlossen waren, so mußte das Offenstehen der Fenster verdächtig erscheinen und stellte sich denn auch bei Revision des betreffenden Coupés heraus, daß zu beiden Seiten je ein Sitzkissen, welche sich unmittelbar an den offenstehenden Fenstern befanden, fehlte. Die Kissen sind unzweifelhaft durch die Fenster gezogen und gestohlen worden. Verdacht ist vorhanden und Anzeige der competenten Behörde erstattet.

— Ein nettes Früchtchen scheint der 10jährige Sohn des Handarbeiters Hillmar, am Böllberger Weg wohnhaft, zu sein. Derselbe war gestern, während die Eltern von der Wohnung abwesend waren, mit der Beaufsichtigung seiner beiden jüngeren Geschwister beauftragt; er benutzte jedoch diese Gelegenheit, um die in einem Schranke aufbewahrten sauren Ersparnisse des Vaters zu verringern. Damit ihn jedoch die beiden Kleinen bei der Arbeit des Aufbrechens des Schrankes nicht störten, band er dieselben an die Bettstelle fest und machte sich mit einem gestohlenen Zwanzigmarkstück aus dem Staube. Heute morgen wurde der hoffnungsvolle Jüngling bei einem hiesigen Conditor verhaftet, woselbst er eben einen Einkauf gemacht hatte; man fand bei ihm noch 14 M 80 ₰ vor. Da der Knabe bereits öfter derartige Streiche ausgeführt, soll derselbe demnächst dem Eckartshause überwiesen werden.

— Paletotmarder treiben in neuester Zeit in einer Anzahl hiesiger Locale ihr Unwesen und ist unsere Criminalpolizei eifrig mit den Nachforschungen beschäftigt. Da jedoch bei hiesigen Trödlern und auf dem Leihhause die als gestohlen angemeldeten Ueberzieher nicht vorgefunden wurden, so ist die Vermuthung begründet, daß die Diebe von außerhalb kommen und auch dorthin mit ihrer Beute verschwinden; jedenfalls ist es gerathen, auf seinen im Locale abgelegten Ueberzieher die nöthige Acht zu haben.

— Die im benachbarten Dammendorf belegene, den minderjährigen Geschwistern Fiedler daselbst gehörige, unter Nr. 73 des Grundbuchs eingetragene Häuslerstelle mit dem dazu gehörigen 35 ar 50 qm haltenden Acker vom Plane 73/74 Mühlenanger Gemarkung Dammendorf-Gödewitz Kartenblatt 2, Parzelle Nr. 128/44 mit einem Reinertrags-Nutzungswerthe von zusammen 52,68 M und dorfgerichtlich auf 2700 M abgeschätzt, wurde auf Antrag der Vormünder und zwar ungetheilt öffentlich meistbietend am 13. d. M. Vormittags 11 Uhr im Stäger'schen Gasthause zu Gödewitz-Dammendorf verkauft. Dieselbe erstand der Handarbeiter Carl Müller in Dammendorf für den Preis von 3930 M.

Für die an der **Trichinose schwer Erkrankten in Emersleben** gingen bei uns ein: Dr. S. 3 M, R. D. 20 M, P. 2 M, Frau K. 3 M.

Weitere Gaben nehmen wir gern an.

Halle, den 15. November 1883.

Expedition der Hallischen Zeitung.

Briefkasten der Redaction.

Herrn E. M. hier. Indem wir für die unserer Zeitung durch Ihre Zuschrift, die den gestrigen Unfall auf der Straßenbahn betrifft, bewiesene Aufmerksamkeit bestens danken, wollen wir nicht unterlassen, Einiges darauf zu erwidern. Es heißt in Ihrem Schreiben wörtlich, „wenn man Wagen ohne Conducteure fahren läßt, so sollten und dürften nur solche Kutscher als Führer der Straßenbahn zugelassen werden, welche solchem Dienste überhaupt gewachsen sind." Indem wir auf unsere gestrige diesbezügliche Localnotiz verweisen, bemerken wir, daß der Führer des Wagens, durch welchen gestern der Unfall herbeigeführt wurde, gerade der zuverlässigste von allen Straßenbahnkutschern ist, wie uns die Direction sowohl als auch mehrere andere Privatleute versichern. Da nun zufällig bei dem gestrigen Unfalle einer unserer städtischen Mitarbeiter Augenzeuge war und bemerkte, „daß der überfahrene Knabe, von einer Anzahl anderer größerer Knaben verfolgt, gerade auf den daherkommenden Wagen zurannte", so war gewiß unsere Behauptung, daß den Kutscher eine Schuld nicht treffe, am Platze; in diesem Falle sowohl als auch bei dem früheren in Kleinschmieden, wo die Trunkenheit des Verunglückten in Betracht zu ziehen war, hätte doch unmöglich die Anwesenheit eines Conducteurs etwas nützen können. Wir möchten aber auch gleich an dieser Stelle eines anderen Falles Erwähnung thun; vor einigen Tagen jagten einige Knaben in der Leipzigerstraße dicht vor dem Straßenbahnwagen über das Geleis und als der Kutscher dem einen der Knaben deshalb einen Denkzettel mit der Peitsche gab, war das zuschauende Publikum geneigt, noch für den Knaben Partei zu ergreifen, während Jeder aus dem Publikum gegen diesen Unfug der Kinder energisch einschreiten sollte. Ehe man der Direction, der von Allem als wohlthuend anerkannte Institution der Straßenbahn schwere Vorwürfe macht, sollte man doch auch derartiges in Erwägung ziehen. Der Bürgerverein für städtische Interessen hat sich bekanntlich jüngst ebenfalls in anerkennenswerther Weise mit der Angelegenheit beschäftigt und es bleibt abzuwarten, ob die Verwaltung der Straßenbahn etwas zu thun gedenkt, um auch ihrerseits zur Verhütung derartiger Unglücksfälle vorzubeugen.

Militär und Marine.

— Bei der soeben vollzogenen Rekruteneinstellung hat sich der gewiß einzige Fall in der Deutschen Armee zugetragen, daß der jüngste Sproß einer Familie eingekleidet wurde, dessen sechs Brüder ebenfalls dem Vaterlande gedient hatten. Das Stegemann'sche Ehepaar in Lüdersdorf, Kreis Angermünde, ist so glücklich, sieben Söhne dem Könige und Vaterlande geschenkt zu haben. Und stramme Soldaten sind sie alle gewesen, das haben sie, als es nöthig war, auch im blutigen Ernste des Krieges gezeigt. Der älteste, der bei den Kürassiren stand, hat die Kriege 1864, 1866 und 1870—71 glücklich mitgemacht; der zweite, ein Dragoner, kämpfte in Oesterreich und Frankreich fürs Vaterland; der dritte, der Husar war, hat sich im Kriege jenseits des Rheines das Eiserne Kreuz erworben. Die jüngsten haben zwar noch keine Gelegenheit gehabt, sich im Ernstfalle zu bewähren, daß aber auch sie bereit sind, freudig dem Rufe ihres Kaisers zu der Fahne zu folgen, das beweist schon der Umstand, daß nicht einer von ihnen den Versuch gemacht hat, sich reclamiren zu lassen. Auch der vierte war Cavallerist, und zwar ebenfalls Husar, während die drei jüngsten Infanteristen wurden. Der fünfte und sechste genügte seiner Militärpflicht beim 52. Regiment, während der siebente soeben die Uniform der Achtundvierziger angezogen hat. Wahrlich eine echte Soldaten-Familie, in der beinahe alle Truppengattungen vertreten sind.

— Aus Elsaß-Lothringen wird gemeldet: Nach der amtlichen Feststellung des Bezirkspräsidenten hat das Aushebungsgeschäft im abgelaufenen Jahre in Ober-Elsaß folgendes endgiltiges Ergebniß geliefert: In den Listen wurden 14899 Gestellungspflichtige geführt, darunter 6811 zwanzigjährige, 4389 einundzwanzigjährige, 3016 zweiundzwanzigjährige und 683 ältere Personen. Davon sind 439 als unermittelt geführt, 2893 ohne Entschuldigung ausgeblieben, 1483 gestellungspflichtig geworden, 4414 zurückgestellt und 4 ausgeschlossen, 1422 ausgemustert, 1381 der Ersatzreserve erster und 506 zweiter Klasse überwiesen, 1877 ausgehoben, 189 überzählig geblieben und endlich 291 freiwillig eingetreten. Von den ausgehobenen 1877 jungen Leuten wurden 1831 dem Heere zum Dienste mit der Waffe, 38 zum Dienste ohne Waffe und 8 der Flotte überwiesen. Wegen unerlaubter Auswanderung wurden 440 Heerespflichtige verurtheilt, während sich weitere 729 dieserhalb noch in Untersuchung befinden. Die Prüfungen für Einjährig-Freiwillige hatten folgendes Ergebniß: 21 junge Leute bestanden dieselbe, während 19 wegen ungenügender Kenntnisse der Berechtigungsschein versagt werden mußte und 2 von der Prüfung zurücktraten. Außerdem wurde 163 Bewerbern der Berechtigungsschein auf Grund von Schulzeugnissen ertheilt. — In der abgelaufenen Woche haben sämmtliche Truppen ihren Rekrutenersatz erhalten. Die Uebungsperiode, deren Dauer durchschnittlich auf vier Monate berechnet ist, nahm ihren Anfang.

Telegraph. Coursbericht der Hall. Zeitung

Berliner Fonds-Börse.

Berlin, den 15. November 1883.

4% Preußische Consols 101,10. Oberschlesische Eisenb.-Stamm-Actien A. C. D. E. 273,—. Mainz-Ludwigshafener Stamm-Actien 105,—. 4% Ungar. Goldrente 73,10. 4% Russische Anleihe v. 1880 70,75. Oesterr. Franz-Staatsbahn 527,50. Oesterr. Credit-Actien 468,50. Tendenz: günstig.

Berliner Getreide-Börse.

Weizen (gelber) November-December 179,—. April-Mai 187,—, flau.
Roggen. Novbr.-Decbr 145,70. April-Mai 141,20. Mai-Juni 151,50 matter.
Gerste loco 135—200.
Hafer. Novbr.-Decbr. 127,—.
Spiritus loco 50,20. Novbr. 49,40. April-Mai 49,70, matt.
Rüböl loco 69,—. November 66,50. April-Mai 66,—.

Coursbericht von Zeising, Arnhold, Heinrich & Co.

vom 15 November 1883.

4% Preußische Consols 101,10. 4½% Preuß. Consols 102,60. 4% Sächsische Pfandbriefe —,—. 4% Landschaftl. Centralpfandbriefe 101,30. Russisch-Engl. Anleihe von 1871/72 85,20. Russische Anleihe von 1880 70,70. Darmstädter Bank-Actien 149,80. Disconto-Commandit-Antheile 181,90. Deutsche Bank-Actien 143,10. Deutsche Genossenschafts-Bank-Actien 125,50. Maklerbank 119,10. Oesterreichische Credit-Actien 468,50. Rechte Oderufer-Bahn 192,70. Oberschlesische Stamm-Actien A. C. D. 272,75. Breslau-Freiburger Stamm-Actien 117,30. Mainz-Ludwigshafener Stamm-Actien 105,25. Galizier Carl Ludwigsbahn-Stamm-Actien 119,60. Franzosen 527,—. Dortmunder Union-Stamm-Prioritäten 84,75. Kurz London 20,34. Oesterreichische Noten 168,90. Russische Noten 197,60. Tendenz: fest.

Telegraphische Depeschen.

Hamburg, den 15. November. Herr v. Giers ist spät Abends hier eingetroffen und am Bahnhof von dem russischen Generalconsul empfangen. Er stieg im Hamburger Hof ab.

Paris, 14. November. Der „Télegraphe" erfährt, Marquis Tseng werde heute bei dem allwöchentlich im Auswärtigen Amte stattfindenden Empfange erscheinen, je nach dem Ergebniß seiner Unterredung werde er entweder seinen Aufenthalt in Paris verlängern oder nach Folkestone zurückkehren, derselbe bemühe sich unausgesetzt, die Grundlage zu einer friedlichen Auseinandersetzung mit der französischen Regierung zu finden. — Nachrichten aus Algier bezeichnen das Gerücht von einem Aufstande in Südoran als vollständig unbegründet.

Washington, 14. November. Nach dem vom Schatzamte erstatteten Jahresberichte beliefen sich die Staatseinnahmen im letzten Rechnungsjahre auf 398 287 581 Dollars und die Staatsausgaben auf 265 408 137 Dollars.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818831162-17/fragment/page=0003

Haupt- und Schluß-Ziehung vom 20. bis 27. Novbr. dieses Jahres.

V. Lotterie von Baden-Baden. **Fünftausend Gewinne.**

darunter Hauptgewinne i. W. v.: **60000 Mark,** **30000 Mark, 12000 Mark, 6000 Mark, 5000 Mark, 4000 Mark, 3000 Mark, 2500 Mark, 2000 Mark etc.**

Original-Loose à 10 Mk. 50 Pf. incl. Reichsstempelsteuer sind zu beziehen durch **A. Molling,** General-Debit, HANNOVER.

Diese Loose sind auch zu haben bei **J. Barck & Co., R. Penne, Georg Schulze, Steinbrecher & Jasper, Schrödel & Simon** und **B. Schmidt & Co.** in Halle a/S.; **Otto Hünichen** und **Theodor Merckell** in Eisleben; **M. A. Dammann** in Hettstedt.

Hallischer Tageskalender.

Freitag den 16. November:

Kirchliche Anzeigen.
Zu U. L. Frauen: Vorm. 9 allgem. Beichte u. Communion Superint. D. Förster.
Zu Glaucha: Ab. 8 Bibelstunde Hilfsprediger Handrock.
Kgl. Universitäts-Bibliothek (Friedrichsstr.): geöffnet v. Vm. 8—1 Uhr, Ausleihen der Bücher u. Abgabe derselben von 11—1 Uhr.
Gerichtsschreibereien d. Kgl. Landgerichts: Dienststunden v. Vm. 8 bis Nm. 4.
Königl. Kreiskassen des Stadtkreises u. des Saalkreises: Dienststunden Vm. von 8—12½ u. Nm. von 3—6.
Standesamt: Vm. v. 9—1 u. Nm. v. 3—5 geöffnet im Waagegebäude Eingang Rathhaus. Montag, Mittwoch u. Sonnabend Eheschließungen.
Städtisches Leihhaus: Expeditionsstunden von Vm. 8 bis Nm. 1.
Börsenversammlung: Vm. 8 im städt. Schützenhause.
Patentschriften-Lesezimmer: Magdeburgerstraße Nr. 4, 1 Treppe hoch, geöffnet von 8—12 Uhr Vm. und von 2—6 Uhr Nm.
Städtische Fortbildungsschule: Ab. 8—9½ Rechnen für 2 Abtheilungen, Freihandzeichnen, Fachzeichnen, geometrisches und Modellzeichnen im Stadtgymnasium.
Kaufmänn. Verein: Ab. 8 Unterricht in englischer Sprache u. Schnellschönschreibunterricht in Wilke's Restauration kl. Klausstraße 8, 1 Treppe.
Kunstgewerbe-Verein: Lesezimmer von Ab. 7 ab im „Kronprinzen".
Englischer Club: Ab. 8 im Hotel z. „Stadt Hamburg".
Postverein: Ab. 8 im „Reichskanzler".
Physik. techn. Club zu Halle a/S.: Vereinsabend Anf. 8½, Ab Richters Restaur. Mittelstraße.
Gesangverein „Myrthe": Ab. 8½ Uebungsstunde im „Paradies".
Gesangverein Freundschaftsbund: Ab. 8 im „Reichskanzler".
Hallescher Zither-Kranz: Ab. 8½ Uhr Uebungsstunde im „Schweizerhaus"
Concerte. Gr. National-Concert von der Tyroler Gesellschaft Ab. 8 i. Café David.

Repertoir der Leipziger Theater.

Für **Freitag**:
Neues Theater: Martin Luther, Reformations-Drama.
Altes Theater: Anf. 7½ Uhr: **Der Bettelstudent,** Operette.

Halle, Freitag den 16. November 1883 Abends 7 Uhr im Saale des Volksschulgebäudes:

Shakespeare's

König Richard III.

freie Recitation von

Otto Lehfeld,

unter Mitwirkung des Fräulein **Jenicke** und des Herrn **Savits** vom Grossherzogl. Sächs. Hoftheater zu Weimar.

Billets: im Vorverkauf zu nummerirten Plätzen à 2 ℳ 50 — zu nicht nummerirten Plätzen à 1 ℳ 50 ₰ sind bei **H. Karmrodt** (Barfüsserstr. 19) zu haben.
Abends an der Kasse à Billet 3 ℳ und 2 ℳ.

Sing-Academie.

Sonnabend d. 17. Novbr. Ab. **punkt 5** Uhr **Uebung** im Saale der Volksschule. Erscheinen aller Mitglieder nothwendig!
Der Vorstand.

Am 8. December 1883 Abends 8¼ Uhr
findet zu **Halle a/S.** im **Neuen Theater, große Ulrichstraße 4,** der **dritte Commers alter Herren des Kösener S. C.-Verbandes** statt.
Karten sind gegen Einsendung von 5 ℳ von **Herrn Baron von Trebra** hier, **Jägerplatz 12,** zu beziehen.
Den Theilnehmern werden auf Wunsch Zuschauerkarten mit übersendet.
Halle a/S., im November 1883.
Das Comité.

Theater Variété

im

„Hôtel & Restaurant zum goldenen Schiffchen."

Täglich

Concert u. Vorstellung

mit wechselndem Programm.
Anfang 8 Uhr. **Entree 50 Pfg.**

Hôtel & Restaurant zum goldenen Schiffchen.

Sonntag

Eröffnung

der neu gebauten Restaurations-Localitäten.

Weinstube und Weinhandlung

Depôt **Jacob Broich** Rüdesheim a/Rh. **Zum „Vater Rhein"** Depôt **F. A. Jordan** Magdeburg.

empfiehlt frische **Prima-Austern,** p. Dutz. ℳ 1,60.
Heinrich Tischbein.

Frischen Seedorsch, „ Schollen empfing **Julius Bethge,** Leipzigerstraße 2.

Heinrichstr. 24 herrschaftliche 1. Etage zu **bez.**

Ich suche für einen Sohn, 18 Jahr alt, der die landwirthschaftliche Schule 2 Jahr besucht, zum 1. April 1884 eine Stelle als Lehrling oder Volontair unter direkter Leitung des Principals. Gefäll. Offerten **F. H. 846** befördert die Exped. d. Ztg.

Licitation.

Die zur Unterhaltung folgender Kreischausseen pro 1884/85 erforderlichen Materialien und deren Anfuhre, und zwar:

a. für die Chaussee Garsena-Rothenburg:
192 cbm Pflastersteine aus Löbejüner oder Wettiner Brüchen anzuliefern,
284 „ Chaussirung von Löbejün desgl.,
534 „ Pflastersand und Bedeckungskies aus der Saale desgl.,

b. für die Chaussee Bebitz-Mucrena:
390 cbm Pflastersteine aus Löbejüner oder Wettiner Brüchen anzuliefern,
685 „ Pflastersand aus der Saale desgl.

sollen im Wege öffentlicher Licitation vergeben werden und ist hierzu Termin auf

Donnerstag den 22. November cr. Vormitt. 9½ Uhr

im **Gasthofe zum Bock** in **Cönnern** anberaumt.
Halle a/S., den 14. November 1883.
Die Landes-Bauinspection Halle a/S.

Hallesche Bierbrauerei.

Commandit-Gesellschaft auf Actien.

E. Michaelis & Co.

Die **dreizehnte ordentliche General-Versammlung** unserer **Commanditisten** wird am

Donnerstag den 29. November cr. Vormitt. 10 Uhr

in dem Restaurationslokale der Brauerei **(Dessauer Straße Nr. 2)** hierselbst abgehalten werden, wozu wir hiermit einladen.

Tagesordnung:

1) Geschäftsbericht, Vorlegung der Bilanz und Decharge-Ertheilung.
2) Neuwahl für das ausscheidende Mitglied des Aufsichtsrathes Herrn Stadtrath **Helm** und für das durch Tod ausgeschiedene Mitglied Herrn Rentier **Camnitius.**
3) Wahl der Revisoren.

Nach § 22 unseres Statuts sind die im Actienbuche eingetragenen Commanditisten zur Theilnahme an der Generalversammlung berechtigt, wenn dieselben ihre Actien nebst einem doppelten Verzeichniß derselben 2 Tage vor der Generalversammlung in dem Geschäftslokale der Gesellschaft deponiren und im Uebrigen den Gesellschafts-Statuten (§ 22, 23) entsprechen.

Halle a/S., den 12. November 1883.
Der Aufsichtsrath.
W. Helm, Vorsitzender.

Stadtverordnetenwahl.

3. Abtheilung, 3. Bezirk.

Zu der am **Sonnabend den 17. d. Mts. 11—1 Uhr** stattfindenden **Stadtverordnetenwahl** ersuchen wir die Bürger der **3. Abth. 3. Bezirks** ihre Stimmen dem seitens des allgemeinen Wahlcomités und des Bezirksvereins in Vorschlag gebrachten Herrn **Kunstgärtner Rosch** zu geben.

Der Vorstand des 3. communalen Wahlbezirksvereins.

Kunstgewerbe-Verein.

Die Monats-Versammlung findet diesmal **im Volksschulsaale am Sonnabend den 17. November Abends 8 Uhr** statt.

1. Vortrag des Freiherrn **Huber-Liebenau** aus München über **„das Kunstgewerbe von der ältesten Zeit bis zur Gegenwart".**
2. Mittheilung des Herrn **H. Sachse** hier über **„ein Erzeugniß der graphischen Gewerbe".**

Nichtmitglieder haben Zutritt. **Der Vorstand.**

Gastwirth-Verein Halle a/S. u. Umgebung.

Heute Nachmittag 3½ Uhr Versammlung im **Restaurant** des **Collegen Seebe,** Stadtgarten, gr. Sandberg 13 a.

Tagesordnung: Eichungsfrage.

Da jeder Wirth laut Gesetz die vorgeschriebenen Flüssigkeitsmaaße anschaffen muß, so hält sich der Verein für verpflichtet, **seine Mitglieder** sowie **jeden, der diesem Gesetz unterliegt,** zu obiger Versammlung einzuladen.
D. V.

Im Verlag von G. D. Bädeker in Essen
ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Berg- und Hütten-Kalender
für das Jahr
1884.
Neunundzwanzigster Jahrgang.

Mit einer Steindrucktafel und einem Eisenbahnkärtchen von Mittel-Europa und einem Schreibtischkalender.
In weichem Ledereinband mit Gummiband und Faberstift.
Preis 3 ℳ 50 ₰.

Torfpräparate!

I. grob zur **Einstreu,**
II. fein gesiebt zur **Desinfection von Aborten** ꝛc.,
III. präparirt zu **Kulturzwecken für Gärtnereien,**
IV. **Faser zum Verpacken von zerbrechlichen Waaren,**

halte stets Lager und liefere jedes Quantum franco oder ab Platz

Otto Westphal Filiale, **Steinthorbahnhof (Privat-Geleis).**

Für Münzensammler.

Eine Partie alte kleine Silber- u. Kupfermünzen sind im Ganzen oder einzeln zu verkaufen.
Halle, gr. Steinstr. Nr. 6, 1 Treppe hoch.

2 Lehrlinge sucht **Herm. Taube,** Drechslermstr., Bärgasse Nr. 9.

Bauer's Brauerei.

Freitag Abend **Pökelknochen,** dunkles und helles **Bier** vorzüglich.
Fritz Träger.

90 Stück halbengl. Hammellämmer (10 Monat alt) sind auf dem Rittergute Willerode bei Hettstädt zu verkaufen.

Offene Lehrerstelle.

Am **1. April** kommenden Jahres ist an unseren Schulen eine **Elementarlehrerstelle** zu besetzen. Das Minimalgehalt beträgt **900 Mark** und steigt regulativmäßig von 5 zu 5 Jahren bis auf **1700 Mark** nach 25jähriger Dienstzeit. Meldungen nehmen wir bis zum **10. Dezember d. Js.** entgegen.
Sangerhausen, d. 13. Nov. 1883.
Der Magistrat.
Knobloch.

Die Stelle eines wissenschaftlichen **Hülfslehrers** beim Progymnasium hier, mit welcher ein Jahresgehalt von 1500 ℳ verbunden ist, soll zu Ostern kommenden Jahres anderweit besetzt werden. Philologen werden hiermit ersucht, ihre Meldungen unter Beifügung der nöthigen Zeugnisse bis spätestens zum 15. December d. J. gefälligst bei uns einzureichen. Beiden Theilen bleibt eine vierteljährige Kündigungsfrist vorbehalten.
Weißenfels, d. 11. Nov. 1883.
Der Magistrat.
Welcker.

Auction.

Sonnabend den 17. d. Mts. Vorm. 10 Uhr versteigere ich **Schulberg 8** zwangsweise gegen Baarzahl.:
2 Sophas, 2 Commoden, 2 Kleidersekretäre, Tische, Spiegel, Stühle, 1 Regulator, 1 große Petroleumlampe, 9 Bände Meyer's Conversationslexicon, 1 Droschke, 2 kompl. Pferdegeschirre u. 1 dunkelbraunes Pferd, Stute.
Müller, Gerichtsvollzieher in **Halle a/S., Brunnenplatz Nr. 9.**

Künstliche Zähne,

Plomb., Reinig., Reparat. — Zahnschmerz bes. sof **Julius Sachse jr.,** Geiststr. 17 (Adler-Apotheke), Eingang Breitestraße 39.

Alterthum!

Für **Liebhaber** u. zu **Weihnachtsgeschenken** passend, sind:
ein **Oelbild** (Großherzog Carl Aug. S./Weim.),
eine **Kommode** mit Schrankaufsatz (Zopf),
ein **Schreibpult** mit Aufsatz (Renaissance),
eine **Kommode** (Renaissance),
prachtvolle Stücke, zu verkaufen, bei **Otto Reinhardt** in **Apolda,** Jenstr. 11.

Hôtel u. Café David, neuer Saal.

Freitag d. 16. Novbr. u. folg. Tage

Grosses National-Concert,

gegeben von der rühmlichst bekannten **Tyroler Concert-Sänger-Gesellschaft Jos. Pitzinger** aus dem Pusterthale (7 Personen: 3 Damen u. 4 Herren im Nationalcostüm).
Anfang 8 Uhr. Entrée 50 ₰.
Programm an der Kasse.

Familien-Nachrichten.

Der „Magdeb. Ztg." entnommen:
Verlobt: Fräul. Hedwig Pöhler mit Hrn. Bruno Schrader (Redlitz b/Magd.-Erfurt). Frl. Ida Diesing mit Hotelbes. Hrn Oscar Voigt (Gr. Salze-Bad Elmen). Frl. Alwine Bosse mit Hrn. Hermann Evers (Kunstedt-Büddenstedt). Fräul. Anna Voigt mit Prem.-Lieut. Hrn. Hubert Erythropel (Berlin).
Verehelicht: Hr. Adolf Bethge mit Anna Schallehn (Magdeburg).
Geboren: Ein Sohn: Hrn. W. Krümmel (Kl. Rodensleben).
Gestorben: Hrn. O. Oesterheld Sohn Fritz (Magdeburg). Hrn. Wilh. Böhme Tochter (Suckau). Frau Caroline Kirsch geb. Pegler (Halberstadt).

Der „Kreuzzeitung" entnommen:
Verlobt: Frl. Agnes Luck mit Kaufmann Hrn. Oskar Brumby (Luckau).
Verehelicht: Hr. Landgerichts-Rath Werner v. Schenck mit Anna von Kotze (Berlin). Hr. Gutsbes. Robert Müller mit Elise v. Tschammer (Schiedelbein-Dratzig).
Geboren: Ein Sohn: Hrn. Rittmeister Konstantin v. Braun (Frankfurt a. Oder).
Gestorben: Verw. Schulräthin Karoline Giesebrecht geb. Probithan (Fürstenberg i/Meckl.).

Für den provinziellen und localen Theil verantwortlich: Arthur Goehring in Halle.
Für den Inseratentheil verantwortlich Wilhelm Liebsch in Halle.
Expedition: Gr. Märkerstraße 11, geöffnet von 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188311162-17/fragment/page=0004